

Aus der „Esslinger Zeitung“, 13.3.2014

„Anspruchsvoll, aber machbar“

KREIS ESSLINGEN: Mit dem Fach Deutsch hat gestern die schriftliche Abiturprüfung an den Gymnasien begonnen



Mit ausreichend Stärkung gehen Lennart-Orson Ullrich (vorne) und die anderen Abiturienten am Mörike in die erste Runde mit dem Fach Deutsch. Foto: Kaier

Von Elisabeth Schaal

Spontan habe er sich beim Deutsch-Abitur eigentlich der Analyse und Erörterung eines Textes zuwenden wollen, sagt Ferdinand Fuchs. Darin lässt sich „Zeit“-Journalist Ulrich Greiner darüber aus, ob nicht jeder das Recht habe, nach eigener Fassung selig zu werden und zu genießen, was er mag, egal, ob gesund oder nicht. Doch das sei ihm „zu wenig kontrovers“ gewesen. Deshalb nahm sich der Abiturient am Esslinger Mörike-Gymnasium des ersten Themas an (siehe Anhang), bei dem es um die Beziehungen von Frauen zu den Protagonisten in drei Büchern geht: „Das ist so offen gehalten, da konnte ich viel bringen.“ Ein gutes Gefühl habe er, sagt der junge Mann zufrieden, der als Erster samt Wasserflasche und Stärkungsmitteln wie Schokolade in der bunten Box das Prüfungs-Klassenzimmer verlassen hat. „Er rettet unseren Schnitt“, sagt Alexander Höhning lachend mit Blick auf Ferdinand, der etwas verlegen auf das Lob als Klassenbester reagiert und bestimmt einen weit besseren Schnitt als 2,41 einführt. Das war 2013 nach Angaben des Statistischen Landesamtes nämlich die Durchschnittsnote an allgemeinbildenden Gymnasien des Landes - und damit die schlechteste seit 1991.

HERAUSFORDERUNG ANGENOMMEN

Alexander ist jetzt ebenfalls nach der Prüfung in einem Klassenzimmer eingetrudelt, in dem die Abiturienten Jacken, Taschen und andere Utensilien zurückgelassen haben: „Auch die Handys. Wer mit einem erwischt wird, bekommt null Punkte, kann das Abitur also vergessen.“ Er selbst hat es genau umgekehrt gemacht wie Ferdinand: „Ich wollte eigentlich den Werksvergleich machen. Aber ‚Dantons Tod‘ ist so geschrieben, das kannst du fünfmal lesen und verstehst nichts. Da hab’ ich mir lieber den Text des ‚Zeit‘-Autors vorgenommen. Das ließ sich gut aufarbeiten und kommentieren.“

Dreieinhalb Stunden habe er gerade mal geschrieben: „Ich weiß gar nicht, was ich in den mehr als sechs Stunden schreiben sollte, die zur Verfügung standen.“ Was ihm gestern aufgefallen ist: „Im Klo waren sogar die Griffe an den Fenstern abgeschraubt.“

„Ich bin wohl eine der wenigen, die kein Maskottchen mit in die Prüfung genommen hat“, sagt Franziska Rohloff, und die Erleichterung über die absolvierte Prüfung ist ihr anzumerken. Glücksschwein, Kuscheltier - manches begleitete die Prüflinge gestern Morgen. Wohl den meisten ging es ähnlich wie Franziska: „Als ich in die Nähe der Schule kam, fing die Nervosität an.“ Sie hat sich ebenfalls für Thema eins entschieden, wenn auch mit etwas flauem Gefühl im Magen. Dass sie allerdings unter 5 Punkte von 15 möglichen rutscht, erwartet sie nicht: „Dann müsste ich in einem anderen Fach extrem gut sein und ausgleichen.“

Vor Mathe, das heute bei der Reifeprüfung ansteht, hat sie übrigens keine Angst. Während dieses Fach für manchen Prüfling eine Herausforderung darstellt, hat Elisabeth Blasum sie bereits gestern angenommen: „Obwohl die anderen Themen leichter waren, habe ich für mich das Erstellen eines Essays entschieden. Ich weiß nicht, ob das vernünftig war, das wird sich zeigen“, sagt die Abiturientin und beißt herzhaft in einen aus der rot-schwarzen Folie gepellten Schoko-Marienkäfer: „Ich bin ganz schön erschöpft.“ Aber das lässt sich dank der noch gut gefüllten drei Boxen mit Süßigkeiten, Obst und Brötchen jetzt abstellen.

Ist beim Abitur auch der Rektor nervös? „Nein, ich hab’ meins ja seit Langem in der Tasche“, sagt Mörike-Schulleiter Wolfgang Tanzer und lacht laut. Doch eine gewisse Anspannung sei morgens natürlich da: „Erst wenn die Kollegen über die Prüfungsaufgabe drübergeschaut und gesagt haben, prima, damit können unsere Schüler was anfangen, darauf sind sie gut vorbereitet, fällt die Anspannung ab.“ Das sei der Fall gewesen, sagt der Oberstudiendirektor, der seine Schüler daran erinnerte: „Auf diesen Tag haben Sie seit langer Zeit hingearbeitet.“

Deutsch-Lehrer Michael Kossack hatte „ein gutes Gefühl“, auch wenn mit der Interpretation aus „Dantons Tod“ das am wenigsten eingängige Werk gewählt worden sei. Er selbst war etwas nervös: „Ich bin erst zum dritten Mal als Aufsicht dabei.“

[...]

